

Gelungene Integration in SH

Flucht mit Happyend: Wie aus Ankommen Weiterkommen wird

Von Carlo Jolly | 06.07.2026, 18:00 Uhr



Angekommen und längst weitergekommen: Issa Alkreet (links) kam 2018 aus Syrien, Negar Maher 2015 aus dem Iran.

FOTO: MICHAEL STAUDT

Fester Job oder Studium: Die Wohlfahrtsverbände in Schleswig-Holstein haben 16 gelungene Integrationsgeschichten Geflüchteter zusammengetragen.

Issa Alkreet lebt im Herbst 2018 in der Erstaufnahme in Neumünster. Er ist 17 Jahre alt – und sehr krank. Leukämie. Die Krankheit wird zwei Jahre zuvor in Syrien diagnostiziert, ist dort aber nicht verlässlich behandelbar.

LESEN SIE AUCH

Heute: Zeugnisse in Schleswig

Vom Problemschüler zum Sicherheitstechniker: Wie ein Schleswiger trotz mieser Noten Karriere machte



G9-Knick in SH

Vom Museum bis zum Knabenchor: Warum in SH noch viele FSJ-Stellen frei sind – und wer jetzt davon profitiert



Alkreet macht sich auf die Reise: über den Irak in die Türkei. Mit dem Schlauchboot erreicht er Griechenland – ohne Schwimmweste, dafür mit Drohungen, bloß das GPS nicht anzuschalten. „Die Ärzte sagten, Deutschland sei das einzige Land, das mir nach der Chemotherapie mit einer Operation helfen konnte“, erzählt er bei einer kleinen Feierstunde bei der Arbeiterwohlfahrt in Kiel.

Im Awo-Landesverband hat die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände eine Broschüre vorgestellt, die 16 Schicksale vorstellt – 16 Geschichten gelungener Integration, die alle nur möglich waren, weil die Flüchtlinge in Schleswig-Holstein professionelle Unterstützung bekamen.



Issa Alkreet kam 2018 aus Syrien nach Deutschland. FOTO: MICHAEL STAUDT

Gelungene Integration trotz Steinen im Weg

Bei Issa Alkreet ist es eine Mitarbeiterin beim Jugendmigrationsdienst. „Ich hatte viele Probleme mit der Ausländerbehörde, die mir viele Stolpersteine in den Weg gelegt hat. Die haben den Ausbildungsvertrag abgelehnt“, berichtet er den Zuhörern, zu denen Daniel Günther zählt.



Jetzt abonnieren: **Newsletter der Chefredaktion**

Worüber haben wir in der Redaktionskonferenz gelacht, worüber haben wir uns geärgert? Unser Chefredaktionsnewsletter informiert Sie nicht nur über die Themen des Tages, sondern erklärt auch, was aktuell hinter den Kulissen unseres Medienhauses passiert.

pressestelle@awo-sh.de

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den [Datenschutzhinweisen](#) zu.

Der Ministerpräsident ist Schirmherr des Projektes. „Ohne den Jugendmigrationsdienst wäre ich nicht weitergekommen“, ist sich Alkreet sicher. „Ich kann zwar sehr gut Englisch, aber hier muss ja Deutsch gesprochen werden“, sagt er in nahezu perfektem Deutsch. Wie er das so schnell so gut gelernt hat? Alkreet hat sich mit Sprachkursen nicht begnügt: „Ich habe mit der Kinderserie ‚Peppa Wutz‘ im Fernsehen gelernt.“

Weiterlesen: [„Welcome Land“: Schleswig-Holstein will Einwanderungsland werden](#)

Sprachkurse und Ausbildung neben Krebserkrankung

Aus der Erstaufnahme in Neumünster kommt Issa nach Kiel – wegen der Uniklinik. Die beste Nachricht folgt später: Eine Operation ist nicht mehr notwendig. Der Krebs ist weg. Auf Sprachkurse folgen zwei Jahre auf der Berufsschule für Wirtschaft.

Bei der Kieler Firma Fries bekommt er die Chance einer Lehre zum Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement. Mittlerweile ist Issa Alkreet dort fest angestellt. Das erzählt er so: „Nach der Ausbildung bin ich in die Marketingabteilung gerutscht, weil die jemanden brauchten, der Ahnung von Social Media und Videoschneiden hat.“



Landespastor Heiko Naß (links) und Ministerpräsident Daniel Günther blättern das frisch gedruckte Heft mit Erfolgsgeschichten gelungener Integration in Schleswig-Holstein durch. FOTO: MICHAEL STAUDT

Wichtige Anlaufstellen für die Migrationsberatung

Landespastor Heiko Naß vom Diakonischen Werk sagt, das Heft würdige, was Menschen, die zu uns kommen, mitbringen und welche Barrieren sie wirklich überwinden. „Wir merken aber auch, wie wichtig es ist, dass es diese Anlaufstellen gibt“, sagt der Diakoniechef. Es ist auch ein Plädoyer gegen den drohenden Rotstift in der Migrationsberatung.

Naß blättert mit seinem Schirmherrn durch das Heft mit guten Beispielen aus allen 15 Kreisen und kreisfreien Städten: „Es ist wichtig, dass viele Menschen sehen, wie gut das auch klappen kann“, sagt Daniel Günther. Und dann ergänzt er: „Mir fallen auch ganz viele Geschichten ein, die an komischen Regeln in unserem Land scheitern, die sehr kompliziert sind und noch aus Zeiten stammen, als man glaubte, man muss Menschen den Zugang in den Arbeitsmarkt versperren.“

Weiterlesen: [7200 ausländische Beschäftigte mehr](#)

Kein Wohlstand ohne Migration – und Integration

Der CDU-Ministerpräsident sagt, er sei stolz darauf, dass es im Land weit überwiegend begrüßt werde, dass diese Menschen zu uns kommen. „Das ist ein Merkmal Schleswig-Holsteins, mit dem wir auch werben können.“ Es geschehe auch aus Eigeninteresse, räumt er ein: „Wenn wir unseren Wohlstand erhalten wollen, wird es ohne Migration und gelingende Integration nicht gehen.“

Je nach Rechnung fehlten in Schleswig-Holstein in den nächsten Jahren zwischen 180.000 und 300.000 Menschen. „Das werden wir nicht allein mit Qualifizierung der Menschen schaffen, die hier sind.“ Bei alledem dürfe man aber nicht vergessen, dass es auch Probleme gibt.



Negar Maher folgte ihrem Mann 2015 aus dem Iran. FOTO: MICHAEL STAUDT

Negar Mahers Probleme hatten viel mit der deutschen Sprache zu tun. Sie kam mit 31 Jahren aus dem Iran. „2015 bin ich nach Deutschland zu meinem Mann gekommen. Ich hab dieses Wort vergessen“, sagt die Frau, die Grundschullehrerin war. „Familiennachzug war das Wort“, hilft eine Diakoniemitarbeiterin. Sie

habe zwar nette Nachbarn gehabt, aber ohne Sprache und Freunde sei der Anfang schwer. „Ich hab sehr fleißig gearbeitet, um diese wirklich schwierige Grammatik zu lernen. Ich hatte weder Weihnachten noch Ostern“, sagt sie.

Heute studiert sie Kommunikationsdesign

[Mehr Informationen hier.](#)

sechsten Semester Kommunikationsdesign an der Werkkunstschule Lübeck. Integration braucht Zeit. „Meine Reise dauerte zehn Jahre, in denen sehr viel passiert ist.“ Ihre Eltern sind in dieser Zeit gestorben – und auch ihre sehr nette Sprachpatin. Die 91-Jährige lernt sie 2017 kennen – mithilfe der Migrationsberatung.



Zwei perfekt integrierte Flüchtlinge und ihre Unterstützer: Diakonie-Landespastor Heiko Naß (von links), Awo-Finanzvorstand Christof Tatka, Issa Alkreet, Ministerpräsident Daniel Günther, Michael Saitner vom Paritätischen und Negar Maher. FOTO: MICHAEL STAUDT

Wer hier ankommt, braucht Zuversicht und Optimismus: „Gefühlt habe ich überall Freunde“, sagt der Syrer Issa Alkreet: „In Bayern zum Beispiel bin ich sehr gerne.“ Da muss Ministerpräsident Daniel Günther ein Geständnis machen: „Da haben Sie mir was voraus.“

Sie haben einen Hinweis oder einen Fehler entdeckt? [Senden Sie Ihre Nachricht direkt in die Redaktion.](#)

War dieses Thema für Sie relevant?



Unwichtig für
mich



Wichtiges
Thema



Bitte mehr
dazu

Empfehlungen aus der Redaktion



[Bildergalerie](#)

Emotionen pur: So packend war der legendäre Poggensee-Triathlon für Sportler und Fans



[Flensburger Gilde](#)

Streit nach abgesagtem AfD-Stand: Wer sagt die Wahrheit?



[Ballermann-Feeling am Südstrand](#)

Eckernförde wird zur Party-Hochburg: Die besten Bilder der Malle-Stars und ihren Fans



[Strom im Umfeld ausgefallen](#)

Feuerwehr-Einsatz in Bad Oldesloe: Was hinter dem stinkenden Qualm in der Industriestraße steckte



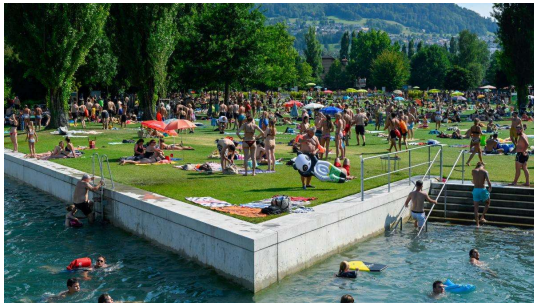
Großeinsatz für die Feuerwehr

**Meterhohe Flammen in Flensburg:
Mehrere Autos brennen am Förde-
Park**



Wieder Spott ausgelöst

**Nach Merz nun auch Infantino:
FIFA-Chef irritiert mit Post über
DFB-Aus**



Transfeindliche Gewalt durch Polizei?

**Eine Transfrau muss den FKK-
Bereich für Frauen verlassen, weil
sich Besucherinnen an ihr stören.
Nun eskaliert der Kulturkampf**



Peer-Olav Breuss übergibt Amt

**Wechsel beim Rotary Club
Elmshorn: Henrik Tantau ist der
neue Präsident**



Landesweites Pilotprojekt

**KI an der KKS in Itzehoe –
Ministerbesuch zum
Erfahrungsaustausch**